

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich

24.10.2007

1290.

Schriftliche Anfrage von Marianne Spieler Frauenfelder betreffend Strandbad Mythenquai, Weiterbetrieb des Kiosks

Am 11. Juli 2007 reichte Gemeinderätin Marianne Spieler Frauenfelder (SP) folgende Schriftliche Anfrage GR Nr. 2007/416 ein:

Das 1922 eröffnete Strandbad Mythenquai ist die erste Freibadeanlage in Zürich. Nach einem Brand 1951 wurde die Anlage in Etappen durch den wichtigen Architekten Hans Hubacher (u. a. Neubauten Botanischer Garten) vollständig neu erstellt, aus dem Jahr 1933 stammt der heute noch bestehende eindruckliche Sprungturm. Zusammen mit der Gartenanlage und vielen kleinen Details (Gestaltung der Duschen, Brunnen und Wandgestaltungen, Eisenskulptur mit Uhr, Windrad und – heute fehlender – Wassertemperaturanzeige, etc.) ist es als eigentliches Gesamtkunstwerk zu betrachten. Es ist wohl nicht zuletzt auch deshalb bei der Bevölkerung seit Jahrzehnten ausserordentlich beliebt und wird an Spitzentagen von weit über 10 000 Menschen besucht.

Das Strandbad Mythenquai zeigt sich heute mit seinen Bauten und der Gartenanlage als eindruckliches Ensemble im Stil der 50er-Jahre, einer Bauepoche, die heute noch immer wenig beachtet wird und deshalb stark gefährdet ist.

Vor rund drei Jahren wurde für gegen drei Millionen Franken das Kinder-Planschbecken gebaut. Bereits zuvor wurde das Restaurant neu erstellt, noch früher die übergrossen gelben Schirme aufgestellt. Nun soll im Laufe des kommenden Winterhalbjahres in einer neuen und teuren Tranche erneut umgebaut werden, wofür der Stadtrat gebundene Ausgaben in Höhe von 3,7 Mio. Fr. bewilligt hat. Geplant sind Veränderungen im Eingangsbereich und im Personalbereich, Einbau zusätzlicher Duschkabinen sowie Entfernung der Pingpong-Tische und Aufhebung des Kiosks etc. Diese Veränderungen, wie sie aus den ausgeschriebenen Bauplänen ersichtlich sind, bringen einige Verbesserungen, vor allem aber wesentliche Beeinträchtigungen und Verschlechterungen für den Betrieb und die Besucher und Besucherinnen, aber auch für das Quartier. Anzumerken ist, dass dem Vernehmen nach offenbar bereits auf die Verlegung der Kasse verzichtet wird und die Qualitäten des bestehenden Kassenhäuschens nun doch noch „entdeckt“ worden sind.

Es ist insgesamt wenig begreiflich, weshalb der Stadtrat vor der erneuten Planung von Detailmassnahmen keine umfassende Abklärung der Bedürfnisse der Badegäste und der Quartierbevölkerung einerseits und der betrieblichen Abläufe andererseits unternommen hat, ebenso ist nicht begreiflich, weshalb auf eine Gesamtbetrachtung und Untersuchung der Anlage in bauhistorischer Hinsicht verzichtet worden ist.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist dem Stadtrat bewusst, dass der Weiterbetrieb des Kioskes von den Badegästen wie auch vom Quartier gewünscht wird, was auch durch viele Medienberichte und eine Petition mit unterdessen weit über 2000 Unterschriften belegt ist?
2. Mit der Aufhebung des Kioskes verliert das Strandbad Mythenquai sein Wertsachendepot, die Badeboutique, die Liegestuhl- und die Sonnenschirmvermietung, den Kompressor zum Aufblasen von Luftmatratzen, die Verpflegungsmöglichkeit für Gäste bei schlechtem Wetter und deshalb geschlossenem Restaurant, etc. etc. Die langjährige Kioskbetreiberin verliert ausserdem ihre Stelle. Ist sich der Stadtrat bewusst, dass es betrieblich nicht möglich ist, auf alle diese Dienstleistungen zu verzichten und deshalb zusätzliche, nicht kostenneutrale Stellenprozente erforderlich sind?
3. Der Stadtrat hat bei anderen Badeanlagen wie beispielsweise dem eben wieder neu eröffneten Letzibad von Max Frisch gezeigt, dass er durchaus in der Lage ist, vorbildliche und auch vom Publikum als vorbildlich wahrgenommene umfassende Planungen und sorgfältige Umsetzungen durchzuführen. Verdienen die um das Strandbad Mythenquai liegenden Quartiere Enge, Altstadt und Wollishofen kein vergleichbar sorgfältiges und damit insgesamt auch kostengünstiges Projekt?
4. Kann der Stadtrat unterstützen, dass auf die vielfältige und wertvolle Kleinarchitektur im ganzen Strandbad ebenso wie auf die in der Anlage wohlüberlegte Grünflächenplanung in weit stärkerem Masse als bisher geachtet wird und diese, wo beeinträchtigt oder heute fehlend, auch wieder instand gestellt wird?

5. Ist der Stadtrat auch der Meinung, die unnötige Entfernung der Pingpong-Tische sei zu widerrufen, ebenso auch die willkürliche Pflanzung eines Baumes auf diesem aus gartenplanerischen Überlegungen bewusst leer gelassenen und bereits heute durch die am Platzrand stehenden hohen Bäume durchaus genügend schattierten Platz?
6. Teilt der Stadtrat die Meinung, die hier offensichtlich unzureichende und ohne ausreichende Grundlagenabklärung erfolgte Planung müsse in grösserem Rahmen und ohne Zeitdruck neu erfolgen, damit Schnellschüsse wie beispielhaft das nur als peinlich zu bezeichnende willkürliche Hin- und Herschieben des Kassenhäuschens verhindert werden können?
7. Ist sich der Stadtrat bewusst, dass betrieblich sinnvolle Abläufe und Aufsichtsfunktionen gemäss ausgeschriebenem Projekt statt verbessert noch verschlechtert worden sind? Ist der Stadtrat auch der Meinung, dass dies insbesondere für die folgenden drei Fälle gilt?
8. Die Trennung von Fahrzeug-Lieferwegen und Besucherströmen aus Sicherheitsüberlegungen (Kleinkinder!) und die Entsorgungsproblematik (Fahrzeuge und Containerbewegungen)?
9. Freie Blickverbindungen zu Kontrollzwecken für das Personal in die Anlage hinein, aber auch über die Anlage hinweg auf den Steg mit direktem Sichtkontakt zum/zur Bademeister/in (notwendig, da heute bei Schlechtwetter aus Spargründen nur noch 2er-Belegung des Betriebs)?
10. Die Verstellung eines freien Einblicks auf die Eingänge zu den bestehenden Duschkabinen bei den Frauengarderoben durch die neu davor geplanten freistehenden zusätzlichen Duschenkabinen, und damit Erleichterung der Möglichkeit von Belästigungen und Übergriffen namentlich auf und von Kindern und Jugendlichen?
11. Fehlender praktischer Nutzen bei Grossveranstaltungen wie Züri-Fäscht, Firmen-Jubiläen, grossen Sportanlässen, etc.?
12. Dem Vernehmen nach ist eine umfassende Sanierung des Restaurants notwendig und auch absehbar. Dass die – zu gross geratenen und teuren – gelben Sonnenschirme keine unbeschränkte Lebensdauer mehr aufweisen, ist weiter zu vermuten. Die Liste lässt sich fast beliebig verlängern. Kann der Stadtrat deshalb abschliessend begründen, weshalb die Sanierungen in diesem Bad in ziemlich regelmässig wiederkehrenden kostenintensiven Schritten erfolgen, und weshalb keine Gesamtplanung erfolgt unter Berücksichtigung des oben Vorgebrachten und unter Vorlage eines Gesamtkredites?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Der Stadtrat ist sich bewusst, dass viele Bürgerinnen und Bürger es begrüessen würden, wenn im Bereich der Sukkulentsammlung auch während der Wintermonate eine Verpflegungsmöglichkeit angeboten werden könnte. Die Bedürfnisse des Badebetriebes müssen jedoch prioritär eingestuft werden, weshalb im Zuge der betrieblichen Optimierungsmassnahmen im Eingangsbereich letztendlich nicht mehr genügend Fläche für den Weiterbetrieb des Kioskes zur Verfügung stand. Und da die übrigen Gebäude auf dem Gelände der Badeanlage lediglich so genannte Kalt-Bauten sind, hätte eine Verlegung oder gar ein Neubau des Kioskes den finanziell möglichen Rahmen gesprengt. Die Projektierung des Neubaus für die Sukkulentsammlung sieht einen ganzjährigen Gastrobetrieb in unmittelbarer Nachbarschaft des Eingangs zum Strandbad Mythenquai vor, womit ein mehr als adäquater Ersatz geschaffen wird.

Zu Frage 2: Die von den Badegästen geschätzten Dienstleistungen werden selbstverständlich in geeigneter Form weiterhin angeboten. Es wird nicht nötig sein, dafür zusätzliche Stellen in der Stadtverwaltung zu schaffen.

Zu den Fragen 3 und 4: Im Gegensatz zum Freibad Letzigraben ist das Strandbad Mythenquai nicht im Inventar der schützenswerten Bauten aufgenommen. Dennoch wurden die im Rahmen der Sanierung geplanten Arbeiten durch die städtische Fachstelle bezüglich der denkmalpflegerischen Aspekte sorgfältig geprüft und ohne Vorbehalte bewilligt.

Zu Frage 5: Diese Frage basiert auf unzutreffenden Informationen. Tatsache ist, dass lediglich einer der drei in den 70er-Jahren erstellten Tische abgebrochen, dieser aber durch einen mobilen Tisch ersetzt wird. Es wird kein zusätzlicher Baum im Bereich jener Tische gepflanzt.

Zu Frage 6: Der Gedanke, die Planung und Grundlagenabklärung sei unzureichend, ist nicht nachvollziehbar. Es wird weder ein Gebäude abgebrochen noch ein zusätzliches gebaut, sondern es werden lediglich die bestehenden Gebäude saniert. Im Zuge dieser Arbeiten werden betriebliche Optimierungen im Bereich der Raumaufteilung realisiert. Die der Kundschaft bis anhin zur Verfügung stehenden Räume werden nicht verkleinert. Die Raumnut-

zung hingegen wird stärker auf die betrieblichen Prozesse ausgerichtet. Es wird beispielsweise der Sanitätsraum so verlegt, dass inskünftig der Krankenwagen neu direkt vor den Sanitätsraum fahren kann, was die ganze Rettungskette optimiert und beschleunigt.

Die Sanierungsarbeiten ermöglichen auch den Einbau einer seit langem geforderten zweiten Kasse im bestfrequentiertesten Sommerbad der Stadt (an einem Spitzentag werden rund 7000 Eintritte verzeichnet). Nie war geplant, das Kassenhäuschen abzureissen und anderswo wieder aufzubauen, weshalb die Aussage „Hin- und Herschieben des Kassenhäuschens“ jedwelcher Grundlage entbehrt.

Alle Massnahmen entsprechen den Wünschen des Betriebes, welche sich wiederum auf festgestellte Mängel und auf Rückmeldungen der Kundschaft abstützen. Die Arbeiten sind seit mehreren Jahren geplant, wurden aber zurückgestellt, um sie auf die Projektierung des Neubaus Sukkulentensammlung abzustimmen. Nach der abschliessenden Definition des Perimeters des Projektes «Neubau Sukkulentensammlung» konnten die Arbeiten im Bad frei gegeben werden, da nun feststeht, dass sie ohne irgendwelche gegenseitigen Abhängigkeiten ausgeführt werden können.

Zu Frage 7: Die Sanierungsarbeiten tangieren weder die Aufsicht beim Kinderbereich noch diejenige im Strandbereich. Die neue Aufteilung der betrieblichen Räume im Eingangsbereich ermöglicht die Optimierung der betrieblichen Abläufe durch die Zusammenführung der Bereiche, welche idealerweise nahe beisammen liegen sollten (Sanität, Kasse, Betriebsleitung, Personalraum usw.).

Zu Frage 8: Die Verlegung der Zulieferung weg vom Eingang für Badegäste war Teil der Sanierungswünsche des Sportamtes der Stadt Zürich. Bedauerlicherweise ist aber eine Zulieferung direkt ab der Strasse Mythenquai infolge kantonaler Auflagen nicht möglich.

Zu Frage 9: Auch diese Frage scheint sich auf falsche Informationen abzustützen. Bei Schlechtwetter ist die Anlage grundsätzlich geschlossen. Sobald aber das Bad für die Gäste offen ist, wird die übliche Aufsicht gestellt. Eine Reduktion der Aufsicht würde das Risiko für die Gäste erhöhen und wird deshalb vom Stadtrat abgelehnt. Da an der Gebäudestruktur keine Veränderungen vorgenommen werden, bleiben die bisherigen Blickfelder uneingeschränkt erhalten. Darüber hinaus ist das Personal in ständigem Funkkontakt zueinander.

Zu Frage 10: Die zusätzlichen Warmwasserduschkabinen schirmen die Frauen besser vor neugierigen Blicken ab. Der Gefahr von Belästigungen wird wie anderswo auch mit betrieblichen Massnahmen begegnet. Die Sicherheit der Gäste hat für den Stadtrat höchste Priorität.

Zu Frage 11: Gerade die Grossveranstaltungen (Seeüberquerung, Ironman, Züri-Marathon usw.) monierten immer wieder die unzureichende Anzahl von Warmwasserduschen. Diese werden nun bis nächsten Frühling verdoppelt. Zusätzlich wird im Eingangsbereich ein eigenes Tor für die Veranstaltungen eingebaut, um die Besucherströme besser steuern und damit entflechten zu können. Weiter ermöglicht die optimierte Raumnutzung die Schaffung von zusätzlichen, dringend benötigten Lagerflächen.

Für Grossveranstaltungen wird demzufolge ein klar höherer Nutzungswert geschaffen. Auf Firmen-Jubiläen wird das Bad zwecks Vermeidung von Interessenkonflikten bewusst nicht ausgerichtet, da das Bad primär den Bedürfnissen der kleinen und grossen Badegäste angepasst werden soll.

Zu Frage 12: Das Bad Mythenquai wurde in verschiedenen Bauetappen erstellt. Der ursprüngliche Kleinkinderbereich, der vor drei Jahren unter Einbezug des bestehenden Baus umfassend neu gestaltet wurde, stammte zum Teil noch aus den 80er-Jahren.

Die nun zur Gesamtinstandsetzung anstehenden Bauten wurden in den 50er-Jahren durch die Architekten Hubacher + Issler erbaut. Das Restaurant wurde erst 1976 von den gleichen Architekten erstellt und in den 80er-Jahren erweitert. Die Instandsetzung des Restaurants wurde zurückgestellt, da man den Entscheid betreffend Restaurant in der Sukkulentensammlung abwarten wollte. Dieser Entscheid liegt nun vor, die Planung für die Instandsetzung des Restaurants kann in Angriff genommen werden.

Die im September aufgenommenen Instandsetzungsarbeiten an Garderoben und Dienstgebäude konnten nicht weiter aufgeschoben werden. Die Sanierung umfasst den gesamten Gebäudekomplex entlang des Mythenquais, die Frauengarderobe (ohne Bootshaus) sowie den Eingangsbereich.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy